

## Inhaltsverzeichnis

### Regionales

1. Biotopschutzeinsätze März 2009
2. Geplanter Kiessandtagebau südlich Meerdorf
3. Lichterkette 09
4. Vertiefung des Kleingewässers im Kalksteinbruchs Mascherode
5. Pflanze des Monats

### Überregionales

6. Triologisch, BUND lädt ein zu zwei Wettbewerben
7. Wasserrahmenrichtlinie -die Geschichte zu diesem Skandal solltet ihr unbedingt lesen

### 8. Termine

### 9. Interessante Mails

### Regionales

#### 1. Biotopschutzeinsätze März 2009

Im März haben wir auf der Silbergrasflur gemäht, im Neuen Land haben wir den Zaun frei geschnitten und auf der Sandbeekswiese sind wir noch damit beschäftigt das im Februar geschnittene Geäst von der Fläche zu ziehen. Daneben haben wir auf der Sandbeekswiese angefangen Weiden auszugraben. Besonders hervorgegan haben sich dabei Jürgen, Frank und Rolf. Besonderer Dank an die Drei.

- ♣ **Biotopschutz jeden Freitag**  
**Im April: Freitag, 03.04; 17.04 und 24.04.2009**

- ♣ Treffen zum Biotopschutz jeweils 13:45 Uhr im BUND-Büro, Schunterstraße 17 oder direkt vor Ort. Ihr könnt auch gerne später dazustoßen.

Detailinformationen und Anmeldung zur Bildung von Fahrgemeinschaften unter 0531 – 15599 oder [info@bund-bs.de](mailto:info@bund-bs.de)



#### 2. Geplanter Kiessandtagebau südlich Meerdorf

Südlich von Meerdorf, ca. 2,8km von der Meerdorfer Schweineweide entfernt, soll ein Kiessandtagebau aufgeschlossen und betrieben werden. Die Anlage liegt noch südlich der A2, dicht am Woltorfer Holz. Laut Unterlagen zur Antragskonferenz (erstellt von Ing.-Büro Wiesling, Unterlagen im Büro), würde das FFH-Gebiet Meerdorfer Holz nicht beeinträchtigt. Scopingtermin ist der 26.März. Hier können Anträge gestellt werden, was mit welcher Methode zu untersuchen sei.

### 3. Lichterkette 09



Die Lichterkette war ein voller Erfolg. Rund 15.000 Menschen protestierten am 26.2.09 gegen die unsachgemäße Lagerung von Atommüll in der Asse II. Die Kette reichte von der Braunschweiger Innenstadt zum Atommülllager Asse in Remlingen und führte dann über Wolfenbüttel zum Schacht Konrad in Salzgitter-Bleckenstedt. Bewaffnet mit Fackeln oder Taschenlampen trotzten die Menschen Wind und Regen. Zwischen Mascherode und Salzdahlum ließ eine Hamburger Gruppe ein mehrere Meter hohes Protest-A in Flammen aufgehen. Sie hatten den Buchstaben aus Gerüststangen gebaut und mit, in Petroleum getränkten Lappen umwickelt. Andere machten mit Musik, Jonglieren oder anderen kreativen Ideen auf die Protestaktion aufmerksam.

### 4. Vertiefung des Kleingewässers im Kalksteinbruch Mascherode

Im Februar schrieben wir über die geplante Vertiefung des Kleingewässers im Kalksteinbruch Mascherode. Mittlerweile hat der Eigentümer auf seine Art und Weise reagiert. Dazu erschien ein Artikel am 26.02.2009 in der Braunschweiger Zeitung:

#### **„Bagger graben Wasserrinne für laichende Schwanzlurche**

*Eigentümer klagen gegen Bodenvertiefung im Kalksteinbruch Mascherode*

*Von Norbert Jonscher*

*MASCHERODE. Die Raupe rückte gestern um 8 Uhr an. Und sie fraß in kurzer Zeit eine Rinne in den schluffigen Boden des alten Kalksteinbruchs, in der künftig Mascherodes Kammolche laichen sollen. Doch schon nachmittags wurden die Arbeiten gestoppt.*

*Die Eigentümer des naturgeschützten Areals hatten am Vormittag beim Verwaltungsgericht einen Antrag auf Einstweiligen Rechtsschutz eingereicht. Er will verhindern, dass die von der Stadt beauftragte Bau-firma vollendete Tatsachen schafft.*

*Das Gericht habe die Verwaltung daraufhin gebeten, die Arbeiten vorerst auszusetzen, erklärte Stadt-Sprecher Adrian Foitzik. Unverzüglich werde man nun die wasser- und naturschutzrechtlichen Unterlagen sowie eine Stellungnahme zuleiten. "Das Gericht hat eine kurzfristige Entscheidung in Aussicht gestellt."*

*Das Gewässer im geschützten Kalksteinbruch beherbergt eines der größten Vorkommen des unter Artenschutz stehenden Kammolchs in unserer Region. Nachdem mehrere Jahre nur verhältnismäßig wenig Wasser im Steinbruch anstand, wurden im vergangenen Jahr – bei wieder gestiegenem Wasserstand – sehr viele Schwanzlurche festgestellt. Die Tiere konnten sich jedoch nicht fortpflanzen, da der Grundwasserstand zu schnell abgesunken war. 50 Kammolche wurden voriges Jahr gezählt*

*Um der gefährdeten Population zu helfen, soll der Gewässergrund nun um einen Meter vertieft werden. Die Untere Naturschutzbehörde will auf diese Weise dauerhaft gewährleisten, dass bis zum Sommer ausreichend Wasser ansteht. So können die Amphibienlarven ihre Entwicklung abschließen und zum Landleben übergehen.*

*Die Stadtverwaltung, erklärte diese gestern, sei zu der Vertiefung verpflichtet, da das Gebiet der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union unterliegt.*

*Bei dem Kammolchvorkommen handele es sich um das größte Vorkommen in Braunschweig, das landesweit von Bedeutung ist. Bei Untersuchungen wurden bis zu 50 ablaichende Exemplare erfasst.*

*Doch die Eigentümer des Steinbruchs, eine Erbgemeinschaft, ist darüber wenig begeistert. In ihrer Klage hatte sie vor allem die unnötige Eile der Verwaltung moniert. Obwohl überhaupt kein Zeitdruck bestehe, denn die Molche wanderten ja noch gar nicht, habe die Behörde ihren Maßnahmenbescheid mit der Anordnung einer sofortigen Vollziehbarkeit versehen.*

*In der Tat habe der Eigentümer den Duldungsbescheid erst am Montag erhalten, bestätigt Adrian Foitzik. Doch das Land habe der Stadt geraten, die Pflegemaßnahme noch vor dem 1. März abzuschließen, da dann die Laichzeit beginnt. Die Verwaltung habe den Eigentümer bereits am 22. Januar schriftlich von dem Vorhaben informiert.“ Quelle: BZ 26.02.2009*

Man wird sehen, wie diese unendliche Geschichte weiterläuft.

## 5. Pflanze des Monats

**Die Echte Kamille** (*Matricaria recutita*) - eine intensiv erforschte Heilpflanze  
Drei Haupteigenschaften sind durch Untersuchungen nachgewiesen:  
entzündungshemmend, krampflösend und wundheilungsfördernd.

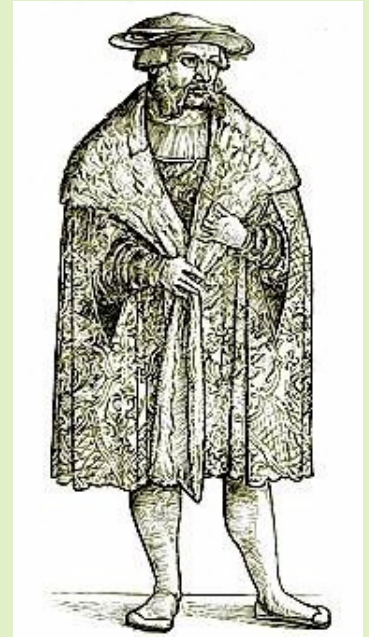
Damit bestätigt die Schulmedizin, was schon Hieronymus Bock 1539 in seinem „Neu Kreutterbuch“ schreibt: „*Es ist bei allen Menschen kein breuchlicher Kraut in der artzney als eben Chamillenblumen /denn sie werden bei nahe zu allen presten\* gebraucht*“

\* presten=Gebrechen

Die Echte Kamille kann vom Aussehen leicht mit der duftlosen [Acker-Hundskamille](#) (*Anthemis arvensis*) verwechselt werden. Ein sicheres Merkmal ist die Beschaffenheit des Blütenstandbodens. Bei der Acker-Hundskamille ist er markig-voll, bei der Echten Kamille dagegen - wie die Abbildung zeigt - hohl.



Als Heilmittel wird der getrocknete Blütenkorb der Echten Kamille, die sogenannte „Kamillenblüte“ (*Flores Chamomillae*) als [Heilpflanze](#) eingesetzt. Bei Beimischung der nah verwandten, ebenfalls [pharmazeutischen Droge Strahlenlose Kamille](#) (*Matricaria matricarioides*) wird die Teemischung als *Matricariae flos* oder *Flos Chamomillae vulgaris* bezeichnet.



## Überregionales

### 6. Triologisch, BUND lädt zu zwei Wettbewerben ein

**Triologisch** ist ein bundesweiter Wettbewerb für Jugendliche von 11-15 Jahren, die Zukunfts-Scouts werden wollen. Und so geht es: Startet zusammen ein Projekt, drei oder mehr bilden ein Team; drei Bereiche: Natur, Umwelt, Zukunft; drei Schritte: Entdecken, Motzen, besser Machen. Infolyer erhältlich im BUND-Büro oder unter [www.triologisch.de](http://www.triologisch.de)  
Einsendeschluss ist der 01.06.2009.

Der Wettbewerb **Naturtagebuch** wendet sich an Kinder von 8-12 Jahren. Die Kinder sind aufgefordert ein eigenes Naturtagebuch zu erstellen (Schreiben, Malen, Fotografieren, Basteln, Sammeln). Mitmachen lohnt sich, denn es werden Preise an die buntesten Tagebücher vergeben. Einsendeschluss ist der 31. Oktober eines jeden Jahres. Infolyer und weitere Infos unter [www.naturtagebuch.de](http://www.naturtagebuch.de)

### 7. Wasserrahmenrichtlinie

Hier kann man nachlesen, wie die FDP verwaltete Natur unter Umweltminister Sander in Niedersachsen weiter geschunden wird. Um dem Einhalt zu gebieten, ist unser Einspruch bis zum 26.06.09 dringend erforderlich. Unbedingt lesen und den Ärger darüber gleich in positive Energie umwandeln.

Dazu auch die angehängten pdf-Dateien:

- BUND-Handreichung Stellungnahme zu Bewirtschaftungsplänen
- Stellungnahme Wassernetz Nds. FGE Weser
- Fragebogen zu den Bewirtschaftungs- und Maßnahmenplänen

**Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie und wie Niedersachsen „undichte Stellen“ schafft, um das Großprojekt der ökologischen Verbesserung auszubremsen**

Vor gut acht Jahren hatte es für die niedersächsischen Flüsse und Seen so Erfolg versprechend begonnen: Das neue EU-Recht, die Wasserrahmenrichtlinie von 2000, schrieb für alle deutschen Gewässer eine ‚erhebliche ökologische Verbesserung‘ fest, die bis zum Jahre **2015** erreicht werden soll – der „gute ökologische Zustand“. Hindernisse wie Wehre und Staustufen sollten, wo nicht unbedingt benötigt, entfernt oder umgestaltet werden, um Fischen und anderen Wasserbewohnern die für ihr Überleben notwendigen Wanderungen zu ihren Laichplätzen zu ermöglichen. Die Flussauen wollte man renaturieren, um den Gewässern Raum für Überflutungen zu geben. Das hätte zudem einen besseren Schutz der Unterlieger vor Hochwasserereignissen bedeutet. Gleichzeitig wären auf diese Art wichtige Auenlebensräume für die zahlreichen dort lebenden seltenen Tier- und Pflanzenarten wie den Schwarz- und Weißstorch oder den Kranich entstanden. Die Flussverbauungen sollten zurückgenommen werden und einer natürlichen Ufergestaltung weichen, um Fischotter, Biber und Co. das Überleben zu ermöglichen und die natürliche Flusssdynamik, die ständig neue Kleinstlebensräume schafft, sicherzustellen.

### **Chronologie**

Mitte 2002 wurde die Richtlinie in das Wasserhaushaltsgesetz übernommen und so in nationales Recht überschrieben, im Jahre 2004 wurde das Niedersächsische Wassergesetz entsprechend angepasst. Es konnte losgehen. Es hätte losgehen können, doch der Startschuss für das Großprojekt zur nachhaltigen Sicherung der natürlichen Wasserressourcen war kaum hörbar. Den neuen Herausforderungen durch die europäischen Gesetze sollten zunächst Einsparmaßnahmen vorausgehen. Durch die Fusion von Niedersächsischem Landesamt für Ökologie und der Wasserwirtschaft zum Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) wollte man von den ursprünglich insgesamt 1238 Stellen bis zum Jahr 2008 immerhin 363 Stellen abbauen – trotz zu erwartendem erheblichem Mehraufwand für die Umsetzung der neuen europäischen Vorgaben.

Ein zweites, ebenfalls irritierendes Signal sendete der niedersächsische Umweltminister Hans-Heinrich Sander selbst: Seine „Kettensägenaktion“ im Biosphärenreservat Elbtalaue Ende 2006 ließ die Hoffnungen der Umwelt- und Naturschutzverbände auf eine engagierte Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, die neben wasserwirtschaftlichen auch maßgebliche Naturschutzziele für die Gewässer festlegt, weiter schwinden.

Das größte Problem des Umweltministeriums: Die ökologische Aufwertung der Flüsse und Seen kostet Geld. Geld, das Niedersachsen offensichtlich nicht auszugeben bereit ist, obwohl man sich in seinem Wassergesetz selbst dazu verpflichtete.

### **Trick Understatement**

Um dieser Pflicht dennoch zu entgehen, bediente sich das Umweltministerium eines Tricks: Die viel versprechenden Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung der Flüsse wurden ausgehebelt, indem man die geringe Zahl der verbleibenden, noch relativ gesunden und gut erhaltenen Flüsse zu „erheblich veränderten“ Gewässern erklärte. Erstaunliche Begründung: Irgendwie verändert sei ja praktisch jedes Gewässer. Das Ergebnis: 83,5 Prozent der niedersächsischen Flüsse und Seen wurden als „erheblich verändert“ oder „künstlich“ klassifiziert. Das Kalkül: Für derart deklarierte Gewässer existiert bislang keine Vorgabe, kein konkretes Ziel für die (eigentlich) vorgeschriebenen Verbesserungsmaßnahmen. Solche Ziele zu formulieren, wurde bisher versäumt.

Diese ökologische Bewertung der niedersächsischen Gewässer hatte man im Jahre 2004 schon einmal vorgenommen - damals mit einem ganz anderen Ergebnis. 2004 waren lediglich 44 Prozent der niedersächsischen Gewässer als „erheblich verändert“ bzw. „künstlich“ deklariert worden. Für diese erste Einschätzung bildete ein sehr verlässliches Kriterium die Grundlage: die so genannte Strukturgüte eines Gewässers, die landesweit bekannt war. Da die Ausweisung „erheblich veränderter Gewässer“ eigentlich als Ausnahme vorgesehen war, wurde die Regel eingeführt, dass Flüsse, deren Fließstrecke nach der Strukturgütekartierung zu mehr als 70 Prozent als „sehr stark verändert“ oder „vollständig verändert“ eingestuft worden waren, als „erheblich verändert“ anzusehen seien. Daraufhin bemerkte man, dass für den Großteil der niedersächsischen Gewässer weitreichende (und kostspielige) Maßnahmen anstehen würden und nahm – ein Schelm, wer Böses dabei denkt - die Bewertung der Gewässer ein zweites Mal vor.

### **Erheblich verändert?**

Da die Bewertung der einzelnen Wasserkörper in so genannten „Gebietskooperationen“ erfolgte, (das sind regionale Zusammenschlüsse von Unterhaltungsverbänden, Landwirtschaft, Fischerei und Naturschutz) und das Umweltministerium diese nur sammelte und auswertete, wurden kurzerhand die Vorgaben geändert.

Eine bislang nicht näher bekannte „Arbeitsgemeinschaft“ des Niedersächsischen Umweltministeriums gab die Bewertungsbögen, die den Gebietskooperationen für die Einschätzung der Gewässer vom Umweltministerium zugeleitet worden waren, im Juli 2006 geändert heraus. Und um eine folgenreiche Frage erweitert: „Erfolgte eine bedeutende, anthropogene Veränderung gegenüber dem Urzustand?“ Dies darf man im Industrieland Deutschland mit seiner praktisch flächendeckenden Kulturlandschaft sicher als mindestens „seltsam“ bewerten. Zumal es sich bei den ursprünglichen Bewertungsbögen um Vorgaben handelte, die im Rahmen der gemeinsamen Umsetzungsstrategie (Common Implementation Strategy – CIS) europaweit als Leitfaden für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie erarbeitet worden war. Bei Bejahung dieser Frage fiel das Gewässer automatisch in die Kategorie „erheblich verändert“. Proteste von Naturschützern versickerten bisher ohne Reaktion der verantwortlichen Behörden. So kam es zu dem grandiosen „Understatement“ bei der Bewertung der Gewässer. Denn im Gegensatz zu den „erheblich veränderten“ Gewässern bestehen für die als „naturnah“ eingeschätzten Flüsse und Seen klar umrissene ökologische Zielvorgaben, die durch geeignete Maßnahmen an den entsprechenden Wasserläufen bis zum Jahr 2015 erreicht werden müssen. Diesen sich abzeichnenden Aufwand wollte man, diese Vermutung scheint zulässig, möglichst gering halten.

### **Signifikant**

Die Begründungen für die Gewässer-Einstufungen funktionieren weitgehend nach dem Selbstbedienungsprinzip: Jedwede bestehende Nutzung oder Verbauung an einem Gewässer wird in den Protokollen als „signifikant“ bewertet. Landwirte sprechen von einzelnen Entwässerungsgräben als „signifikant“ für die angrenzenden Äcker, Gemeinden von vereinzelt Uferbefestigungen, die für das gesamte Gewässer „signifikant“ seien; sogar kleine Abfallsammelstellen am Gewässerrand seien für die Anlieger „signifikant“. Eine nähere Erläuterung bzw. Abwägung des Begriffes „signifikant“ unterblieb hingegen. Auch der Blick in andere Bundesländer zeigt den Sprung von der ersten zur zweiten Ausweisung. In Schleswig-Holstein stieg der Anteil „erheblich veränderter“ Gewässer von 15 Prozent im Jahr 2004 auf etwa 60 Prozent im Jahr 2007. In Nordrhein-Westfalen stieg der Anteil von 25 Prozent auf ca. 60 Prozent. Allerdings lässt sich in den übrigen Bundesländern eine Vielzahl besserer Beispiele finden: In Schleswig-Holstein mit seinem hohen Anteil an stark vom Menschen geprägten Marschengewässern und Entwässerungsgräben wurden immerhin 15 Prozent weniger veränderte Gewässer ausgewiesen, obwohl der Anteil faktisch deutlich höher als in Niedersachsen liegen müsste. Auch Nordrhein-Westfalen kommt mit deutlich weniger „erheblich veränderten Gewässern“ aus. Eine Art bundesweite Vorreiterrolle bei der Umsetzung der WRRL nimmt Baden-Württemberg ein, ohne einen verdächtigen „Ausweisungssprung“: Hier werden nur rund 25 Prozent der Gewässer als erheblich verändert ausgewiesen. Vor allem aber blieb man bei der „Strukturgüte“ als objektivem und nachvollziehbarem Kriterium als Grundlage für die Einstufungen. Und nur so, da sind sich die Fachleute einig, kann der Anspruch der WRRL erfüllt werden, transparente und vergleichbare Grundlagen für die Gewässerbewertung und -verbesserung zu schaffen.

Auch bei den Verbesserungsmaßnahmen ist man in Stuttgart weiter als in Hannover: Im Gegensatz zu Niedersachsen wurden dort schon konkrete Maßnahmen entworfen, die an konkreten Gewässern für eine ökologische Aufwertung sorgen sollen; sie werden teilweise sogar schon umgesetzt. Dies geht freilich nur mit einem verlässlichen Finanzierungsrahmen – zu einem solchen macht Niedersachsen keine Angaben.

### **Heidebäche - heavily modified**

Dass diese Vermeidungsstrategie bizarre Blüten treibt, zeigt das Beispiel der südlichen Heidebäche. Sie sind die letzten noch weitgehend ursprünglichen - und für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten entsprechend wichtigen - Fließgewässer Niedersachsens. Auch in der norddeutschen Heide region, dort findet man die natürlichsten Flüsse, die Niedersachsen zu bieten hat, sind die Gewässer als „heavily modified“ eingestuft. Auch sie hat man, bis auf zwei Ausnahmen, zu „erheblich veränderten“ Gewässern erklärt, um, diese Vermutung liegt nahe, sich vor anfallenden Verbesserungsmaßnahmen weitgehend zu drücken. Lediglich die Lutter und der Jafelbach wurden als „natürlich“ eingestuft. Angesichts des Naturschutzgroßprojektes zum Schutz und zur Wiederausbreitung der nordwesteuropäischen Flussperlmutter

schel, das vom Bundesamt für Naturschutz und dem Land Niedersachsen seit 1989 an der Lutter durchgeführt wird, hatte man hier auch keine andere Wahl.

Während es in Deutschland sicher zahlreiche Flüsse gibt, die nicht mehr als naturnah bezeichnet werden können, wie etwa Bereiche in Stadtnähe oder in landwirtschaftlich intensiv genutzten Regionen, gehören die Heidebäche, die durch eine nach wie vor recht dünn besiedelte Landschaft fließen, sozusagen zur Premium-Liga des Norddeutschen Tieflandes. Naturnähere Gewässer gibt es in der BRD schlichtweg nicht mehr, von einigen Mittelgebirgsbächen abgesehen. Jeder der schon mit dem Boot auf Örtze, Böhme und anderen unterwegs war, hat eine Vorstellung von der Schönheit dieser einzigartigen Fließgewässer, die aufgrund ihrer natürlichen Nährstoffarmut oft glasklares Wasser führen.

Folgende positive ökologische Eigenschaften bedingen die Attraktivität der Heidegewässer:

- Weitgehend unverbaute Uferkanten mit frei verlaufender Fließstrecke und „wandernden“ Uferlinien
- Flussbegleitende Feuchtgebiete, die es in ganz Deutschland meist nur noch in kleinen zerstreuten Restbeständen gibt
- Gut ausgebildete Bestände von Wasserpflanzen, ohne die andere Organismen sich z.T. gar nicht ansiedeln können Die meisten der größeren Heidebäche wie bspw. Böhme und Örtze stehen z.T. in ihrem gesamten Lauf unter Naturschutz, auch wegen ihrer Vorkommen von seltenen und geschützten Fließgewässerbewohnern wie Lachs, Bachneunauge oder Groppe



**Typische Unterwasservegetation mit Igelkolben (links) und Wasserhahnenfuß (rechts)**



**Bild links: Naturnaher Flussverlauf mit Wasservegetation als „Kinderstätte“ der Fische an der Böhme**

**Bild rechts: Der natürliche Uferabbruch schafft neue Lebensräume, bspw. als Nistplatz für den Eisvogel**



**Bild links: Flussbegleitender Feuchtwald an der Böhme nahe dem Ort Dorfmark  
Bild rechts: Niedermoor mit angrenzendem Erlenwald – ein wichtiger Rückzugsraum für viele seltene Vogelarten**

### **Glasklar**

*Ihre landschaftliche Schönheit hat die Region zu einem beliebten touristischen Ziel und zu einem der bekanntesten „Kanu-Spots“ Norddeutschlands gemacht. Hierzu wird die Gegend nicht nur durch regionale Touristikanbieter, sondern sogar durch diejenigen Behörden (bis hin zum niedersächsischen Umweltministerium) beworben, die die Gewässer jetzt als „erheblich verändert“ ansehen. So heißt es in einer vom Umweltminister unterzeichneten Broschüre etwa:*

*„[...] Zum Teil sind die Bäche von so großer Bedeutung für seltene und vom Aussterben bedrohte Arten, dass sie unter Naturschutz stehen. [...] Die Örtze ist einer der attraktivsten Gewässerläufe Norddeutschlands. [...] An den kleineren Bächen hat der Naturschutz Vorrang [...] und wir entdecken einen ursprünglichen glasklaren Heidebach (Örtze) [...].*

*Ist man sich ganz offiziell mit sich selbst also nicht einig? „Erheblich verändert“ oder „ursprünglich“? Ein sehr widersprüchlicher Umgang selbst mit unseren wertvollsten Gewässern – vermutlich mit dem Ziel der Vermeidung von Aufwand und Kosten, aber auf Kosten von Biodiversität, Artenschutz und Gewässerökologie - wird offensichtlich.*

*Gerade wegen ihres verhältnismäßig guten Zustands würden Verbesserungsmaßnahmen an diesen weitgehend gesunden Heidegewässern zu erheblichen ökologischen Effekten mit großer Strahlkraft führen: Das „Ursprüngliche“ könnte sich wieder ausbreiten. Dafür müsste man nachhelfen. Denn auch an den Heidebächen gibt es Wehre und Stauungen, die Wanderungen von Lachs, Forelle und anderen Fischarten noch vielerorts behindern. Angelsportvereine verzeichnen in ihren Fanglisten bereits seit Jahren einen deutlichen Rückgang der Weißfische in der Aller und ihren Zuflüssen. Dazu Ryszard Szewenko, 1. Vorsitzender des Angelsportvereins Winsen: „Wir fangen seit Jahren kaum noch Weißfische. Woran das genau liegt, ist noch schwer zu sagen. Wir gehen, neben anderen Ursachen, aber davon aus, dass ein Großteil der Fische auf ihren Wanderwegen an den zahlreichen Hindernissen hängen bleiben“. Vor allem das Wirtschaften „bis in das Gewässer hinein“, durch intensiven Ackerbau und intensive Viehhaltung, belastet auch die Heidebäche zunehmend und nimmt Örtze und Co. vielerorts entscheidende Teile des Gewässers: Ufer und Aue.*

**Fazit:** *Die Heidebäche sollten das bleiben dürfen, was sie zum Glück bis heute (weitgehend) geblieben sind: Eine der wenigen Beispiele einer Landschaft, wie es sie anderswo schon seit Jahrzehnten nicht mehr gibt. Für deren Erhalt dürfen sich die Behörden ihrer Pflicht nicht entziehen.*

Moritz Busse und Gerd Wach

Wassernetz Niedersachsen/Bremen

(Vertretung der nds./brem. Natur- und Umweltschutzverbände/-vereine zum Thema Wasser)

c/o BUND Landesverband Niedersachsen

Goebenstr. 3a, 30161 Hannover

Fon: + 49 511 96569-32

Fax: + 49 511 662536

## 8. Termine:

Jeden zweiten Mittwoch **BUND-Kindergruppe**. Nicht während der Osterferien.

Erster Termin nach den Ferien:

**Mittwoch 22.04.2009** 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr  
siehe nebenstehende Ankündigung

## Jeden Freitag Biotopschutz

**Im April: Freitag, 03.04; 17.04 und 24.04.2009**

Treffen zum Biotopschutz jeweils 13:45 Uhr im BUND-Büro, Schunterstraße 17 oder direkt vor Ort. Sie können auch gerne später dazustoßen.

Detailinformationen und Anmeldung zur Bildung von Fahrgemeinschaften unter 0531 – 15599 oder

[info@bund-bs.de](mailto:info@bund-bs.de)

**Am 22.04.2009 wollen wir mit der Kindergruppe ins Naturhistorische Museum zur Ausstellung Wolf.**



Daher treffen wir uns dieses Mal nicht im Büro sondern um 15 Uhr direkt vor dem Naturhistorischen Museum und würden die Eltern auch bitten, ihre Kinder um 17 Uhr dort wieder abzuholen.

## Donnerstag 09.04.09, 14:30 Uhr Einladung zur Eröffnung des fun Geopunkt Hondelage

Am Do, 09.04.2009 um 14:30 Uhr an der Mergelkuhle/ Tränkeweg in Hondelage

Sehr geehrte Damen und Herren, der Förderkreis Umwelt- und Naturschutz Hondelage (fun) möchte Sie hiermit zur Eröffnung des Geopunkt Hondelage einladen. Mit der Anlage eines Suchhaufens, einer Fossilengrube und dem Bau einer Informationshütte ist der Ausbau an der Mergelkuhle vorerst abgeschlossen. Hier können sich nun interessierte Bürger einen Überblick der reichhaltigen Urzeitfauna aus dem Hondelager Posidonienschiefer verschaffen. Am Do, 09.04.09 um 14:30 Uhr möchten wir gemeinsam mit Ihnen den Geopunkt der Öffentlichkeit vorstellen. Über eine Zusage Ihrer Teilnahme bis zum 06.04.09 würden wir uns sehr freuen. Mit freundlichen Grüßen

Peter Meier

## 15.04.2009, 16:00 Uhr Einweihung Infotafel „Naturdenkmal Salzgraben Salzdahlum“

Die Arbeitsgruppen Heimatpfleger und Natur und Umwelt in der Braunschweigischen Landschaft haben eine Informationstafel „Naturdenkmal Salzgraben Salzdahlum“ erstellt, um die Bevölkerung aus dem Braunschweigischen Raum sowohl auf die historische Bedeutung des Standortes – ehemalige Saline – als auch auf die im hiesigen Raum seltene Vegetation – salzliebende Pflanzen – aufmerksam zu machen. Die Tafel soll am Mittwoch, den 15. April 2009 um 16:00 Uhr, der Öffentlichkeit vorgestellt und übergeben werden.

Treffpunkt ist an der Salzbergstraße – L 631 – Ecke Feldweg beim Gewerbegebiet – alte Zuckerfabrik Salzdahlum.

## ♣ McPlanet.com vom 24.04.-26.04.2009 in Berlin

Ein Kongress für und mit Interessierten und Aktiven aus Umwelt-, globalisierungskritischen und vielen anderen Bewegungen. Auf verschiedenen Panels und Foren sowie in Workshops wird eine breite Palette von Themen diskutiert: Globalisierung, Umwelt, Finanzkrise, Klima, Energie, Ernährung, Landnutzung und Migration.

Informationen unter [McPlanet.com](http://McPlanet.com)



Auch im Jahr 2009 laden wir Sie ein, mit uns einheimische Tagfalter zu zählen. Unsere Schmetterlings-saison beginnt wieder am 1. April und dauert bis zum 31. Oktober.

### So geht's

Gezählt werden kann vom **1. April bis 31. Oktober** – egal ob nur einmal oder besser noch öfters. Gehen Sie auf die Suche nach Schmetterlingen in Ihrem Garten, im Park um die Ecke oder in der freien Natur. Und lassen Sie uns wissen, wann und wo Sie welche Falter gesehen haben. Sie müssen kein Fachmann sein, um mitmachen zu können. Wie auch in den letzten Jahren geht es um [zehn leicht erkennbare Schmetterlingsarten](#). Abbildungen der Falter finden Sie auf dem [Zählbogen](#).

Die **Schmetterlingsaktionswochenenden** finden in diesem Jahr zu Pfingsten (30. Mai bis 1. Juni) sowie am Wochenende 15./16. August statt. Nutzen Sie doch Ihren Pfingstspaziergang und zählen Sie Schmetterlinge! Auch Ihre Kinder werden viel Spaß dabei haben.

Sie können den [Zählbogen](#) zum Ausdrucken herunterladen oder ihn sowie die [Broschüre "Schmetterlinge schützen"](#) über unser [Bestellformular](#) bestellen. Die Broschüre bietet Ihnen viele weiterführende Informationen rund um die Schmetterlinge und gibt Ihnen Tipps, was Sie für die "Gaukler der Lüfte" tun können.

### Jeder Zählbogen ist uns wichtig

Ihre Zählungen können Sie unter [www.faltertage.org](http://www.faltertage.org) direkt online eingeben, das spart der Umwelt Papier und uns Arbeit bei der Erfassung der Daten. Sie können die Bögen auch von Hand ausfüllen und an uns schicken.

Die beim "Abenteuer Faltertage" gewonnenen Daten werden von unserem Partner [science4you.org](http://science4you.org) ausgewertet und mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen verglichen. Die Ergebnisse präsentieren wir Ihnen am Jahresende.

### Mitmachen und gewinnen

Mit jedem ausgefüllten Zählbogen, egal ob im Internet oder auf Papier, nehmen Sie automatisch an unserer Verlosung teil: Jede Woche verlosen wir einen Steinbach-Naturführer aus dem Ulmer-Verlag ([www.ulmer-verlag.de](http://www.ulmer-verlag.de)). Nach Ende der Saison haben alle Zählerinnen und Zähler die Chance, den Hauptpreis zu gewinnen – einen 7tägigen Aufenthalt im Nationalpark Bayerischer Wald für zwei Personen inkl. Übernachtung und Verpflegung und vielen tollen Extras, im Gesamtwert von 640 Euro – gestiftet von [www.bund-reisen.de](http://www.bund-reisen.de). Einsendeschluss ist der 7. Oktober 2009. Machen Sie mit, wir freuen uns auf Sie!

### Schmetterlingsterminkalender

Sie möchten mitzählen und suchen Gleichgesinnte? In unserem Terminkalender finden Sie alle "Schmetterlingstermine". Oder planen Sie selbst eine Zählaktion, eine Ausstellung, ein Schmetterlingsfest für Kinder oder ein Falterkonzert? Dann lassen Sie es uns wissen! Wir nehmen Ihren Faltertagstermin in unseren Kalender auf. Eine E-Mail an [friederike.otto@bund.net](mailto:friederike.otto@bund.net) genügt.

## 9. Interessante Mails:

### **BUND-Ausstellung: „Heimatgrüße aus Niedersachsen“:**

#### **Die Ausstellung kann z.B. von Schulen ausgeliehen werden.**

Mit dieser Initiative möchte der BUND Niedersachsen e.V. auf Produkte und Dienstleistungen aus der Landschaftspflege und den Erhalt unserer niedersächsischen Kulturlandschaften aufmerksam machen. Schirmherr ist der niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff! [www.heimat-braucht-freund.de](http://www.heimat-braucht-freund.de)  
Unsere Ausstellung „Heimatgenüsse aus Niedersachsen“ kann ausgeliehen werden. Ein Film und 12 bunte Tafeln informieren über niedersächsische Kulturlandschaften, ihre Nutzung und Pflege und die dadurch entstehenden Produkte. Es wird deutlich, dass jeder zum Erhalt typischer Landschaftsbilder beitragen kann, indem er regionale Produkte, wie leckeren Streuobstsafte beispielsweise, verwendet und in Niedersachsen Urlaub macht. Zudem führt der Kauf regionaler Produkte zu weniger Verkehr und trägt so zum Klimaschutz bei. Empfehlenswert für Schulen und Bioläden.

### **Veranstaltungskalender BioVielfalt**

Erschienen ist der neue Veranstaltungskalender BioVielfalt in Braunschweig und der Region 2009. Er enthält ein großes Programm zu Exkursionen und Veranstaltungen rund um das Thema Biologische Vielfalt.

Hier angehängt als pdf-Datei oder auch auf der BUND-Homepage einzusehen ([bund-bs.de](http://bund-bs.de)).

Pressemitteilung des BUND vom 2. März 2009

### **Tag des internationalen Artenschutzes: Klimawandel zerstört Lebensräume heimischer Tiere und Pflanzen**

Berlin: Anlässlich des morgigen internationalen Tags des Artenschutzes hat der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) vor den Auswirkungen des Klimawandels auf die Artenvielfalt gewarnt. Die Erderwärmung zerstöre das Gleichgewicht von Ökosystemen und die Lebensräume vieler Tiere und Pflanzen. Das Zu- und Abwandern einiger Arten in für sie angenehmere Regionen wirke sich negativ auf den Bestand anderer dort lebender Arten aus. Besonders gefährdet seien auch empfindliche Biotope wie Moore oder die Alpen. Nach Berechnungen des Bundesamtes für Naturschutz seien durch den Klimawandel bis Ende dieses Jahrhunderts rund ein Drittel der in Deutschland vorkommenden Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. Um Natur- und Klimaschutz stärker zu verknüpfen, forderte der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger von der Bundesregierung ein Aktionsprogramm zum Erhalt der „Die Artenvielfalt.“

Weiger: Zerstörung vieler Ökosysteme und Lebensräume durch intensive Landwirtschaft und die Zerschneidung von Landschaften macht es Tieren und Pflanzen nahezu unmöglich, sich dem Klimawandel anzupassen. Es fehlt ihnen Raum zum Ausweichen. Anstatt weitere Gewerbegebiete oder neue Straßen zu bauen, müssen mehr grüne Wanderkorridore für die bedrohten Tiere und Pflanzen eingerichtet werden.“

Derzeit arbeite der BUND an der Planung eines 20000 Kilometer langen Wegenetzes vor allem für die in den heimischen Wäldern lebenden seltenen Wildkatzen. Isolierte Populationen sollen die Möglichkeit erhalten, über mit Büschen und Bäumen bewachsene Pfade zu wandern. Eine besondere Aufgabe sieht die Umweltorganisation auch im Erhalt natürlicher Buchen- und Auenwälder. Diese seien Heimat vieler Arten und wichtige CO<sub>2</sub>-Senken. Buchen- und vor allem Mischwälder könnten außerdem klimabedingt stärker werdenden Orkanen, Trockenperioden und möglichem Schädlingsbefall besser widerstehen.

Weiger: „Deutschland hat sich verpflichtet, bis 2010 das Artensterben zu stoppen. Dafür reichen die bisherigen Anstrengungen bei weitem nicht aus. Damit dieses Ziel erreichbar bleibt, muss auch beim Klimaschutz deutlich zugelegt werden. Die vom Klimawandel bedrohten Tiere und Pflanzen zeigen, dass das gesamte Ökosystem der Erde auf der Kippe steht. Erforderlich sind endlich wirksame internationale Übereinkommen für mehr Klima- und Artenschutz. Der 2009 stattfindende Weltklimagipfel muss dafür die entscheidenden Weichen stellen.“

**Weitere Informationen:** BUND-Positionen „Naturschutz in Zeiten des Klimawandels“. Zum Versandkostenpreis zu bestellen unter 030-27586480 oder im Internet zum Download:

[http://www.bund.net/bundnet/themen\\_und\\_projekte/naturschutz/](http://www.bund.net/bundnet/themen_und_projekte/naturschutz/)

**Pressekontakt:** BUND-Biologe Mark Hörstermann, Tel. 030-27586-475, Fax:030-27586-440, Email: [mark.hoerstermann@bund.net](mailto:mark.hoerstermann@bund.net) bzw. BUND-Pressestelle, Rüdiger Rosenthal, Tel. 030-27586-425, Email: [presse@bund.net](mailto:presse@bund.net), [www.bund.net](http://www.bund.net)

Pressemitteilung des BUND vom 5. März 2009

**Keine weiteren Abstriche beim Umweltschutz. Nach Scheitern des Umweltgesetzbuches Naturschutz- und Wasserrecht stärken**

Berlin: Nach der Einigung der Koalition über neue Gesetze zum Naturschutz- und Wasserrecht hat der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) die Regierungskoalition aufgefordert, die in den Einzelgesetzen bisher vorgeschlagenen Umweltstandards im anstehenden parlamentarischen Verfahren zu verbessern.

Ulrike Mehl, stellvertretende Vorsitzende des BUND: „Nach dem Scheitern eines einheitlichen Umweltgesetzbuchs darf es jetzt keinen neuen Steinbruch in den verbliebenen Gesetzen geben. Schon jetzt sind die vorgelegten Standards an der Schmerzgrenze dessen, was für die Natur zuträglich ist. Hier muss noch nachgebessert werden. Eine weitere Verschlechterung ist auf keinen Fall hinnehmbar.“

Die Verabschiedung von Einzelgesetzen zum Naturschutz- und Wasserrecht ist nach dem Scheitern des Umweltgesetzbuches nötig, da die Föderalismusreform den Ländern ermöglicht, von bundeseinheitlichen Regeln im Umweltrecht abzuweichen. Niedersachsen und Hessen hatten bereits angekündigt, entsprechende Standards zu senken. Es drohte ein Wettlauf der Länder bei der Senkung von Umweltstandards.

Mehl: „Um Ökologie und Ökonomie miteinander in Einklang zu bringen, sind klare und verbindliche Umweltschutzstandards unabdingbar. Die Bundesregierung hatte sich das Ziel gesetzt, den Rückgang der Artenvielfalt zu stoppen. Von der Erreichung dieses Zieles sind wir sehr weit entfernt. Wir brauchen neue Gesetze im Naturschutz- und Wasserrecht, damit durch die Föderalismusreform die Umweltgesetzgebung ab 2010 nicht völlig zersplittert wird.“

**Pressekontakt:** Heidrun Heidecke, BUND-Naturschutzexpertin, Tel. 030-275 86-495 bzw. Katrin Riegger, BUND-Pressereferentin, Tel. 030-27586-464/-489, Fax: -440, E-Mail: [presse@bund.net](mailto:presse@bund.net), [www.bund.net](http://www.bund.net)